

Spricht er zu ihr: Geh hin, ruf deinen Mann und komm wieder her! Joh 4,16

Wir erinnern uns – die Frau bittet Jesus um das Wasser, das sie von den Mühen täglichen Wasserholens befreien könnte. Wäre Jesus ein Pastor in einem Bibelkreis gewesen, er hätte vermutlich zu der Frau gesagt: „Gute Frau, die Religion kann dir die Mühe um die Stillung deiner täglichen Bedürfnisse nicht abnehmen. Essen und Trinken, Kleiden und Wohnen, Waschen und Pflegen ist deine Sache. Kurzum alles, wessen dein Körper bedürftig ist, musst du ihm durch mühselige Arbeit verschaffen. Mag sein, dass es Ausnahmen gibt wie bei Mose, der dem Volk in der Wüste Wasser verschaffte.“

Nein, die Religion ist nicht zur Bedürfnisbefriedigung da. Doch nichts davon

sagt Jesus zu dieser Frau. Er hält auch keinen weitschweifigen Vortrag über geistige Sehnsüchte, die wie ein innerer Durst brennen können. Nein, er macht einen völlig unerwarteten Gedankensprung, so will es scheinen. Er fordert die Frau auf, ihren Mann zu holen.

Offensichtlich tut er das doch deswegen, weil er ihre Bitte nach dem lebendigen Wasser und ihre Hoffnung auf das „Nie-mehr-wieder“ erfüllen will. Doch warum braucht er ihren Mann dazu? Ist dieser am Ende das Schöpfgefäß, vergleichbar dem der Frau, mit dem sie einem durstigen Jesus hätte Wasser aus dem Brunnen holen können?

Einmal angenommen, das wäre so. Was spielt sich zwischen Mann und Frau ab, wenn sie

zusammenkommen? Beispielhaft singt davon das Hohe Lied der Liebe im Alten Testament. Zwischen Mann und Frau spielt sich das Geheimnis der Liebe ab.

Für einen rauschhaften, beglückenden, ekstatischen Moment können zwei Menschen eins werden. Selige Momente sind das, in denen sie nicht nur körperlich, sondern auch seelisch und geistig eins werden. Dann erleben sie den Himmel auf Erden.

Immer wieder werden sie diese höchsten Momente einer himmlischen Einheit suchen. Doch wissen wir alle, dass sie nicht dauerhaft bleiben. Rausch und Ekstase der Liebe erleben Menschen in ihren Hoch-Zeiten, doch dann geht auch das Liebesleben in seine Alltäglichkeit über.

**Kann es sein, dass ich den Himmel, den ich
suche, schon längst erlebt habe?**